

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Epochen

1945 - 1990

„Engagierte Literatur“

- 18-2** *Die 'engagierte Literatur' und die Religion* : politische Autorschaft im literarischen Feld zwischen 1945 und 1990 / Christian Sieg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - IX, 649 S. : Ill. ; 23 cm. - (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur ; 146). - Zugl.: Münster, Westf., Univ., Habil.-Schr., 2015. - ISBN 978-3-11-052160-3 : EUR 119.95
[#5825]

Die Autorschaftsforschung der letzten Jahre hat sich verstärkt für die Inszenierung der Autorperson in der Literatur und im Literaturbetrieb interessiert. Allerdings überwiegen in diesem Bereich die Einzelfallstudien, nur selten wird eine übergreifende, vergleichende Perspektive geboten. Diese Lücke schließt die Habilitationsschrift von Christian Sieg, in der erstmals eine umfassende Analyse von Autormodellen in der deutschen Literatur der Nachkriegszeit vorgenommen wird.¹ Der Untersuchungszeitraum umfaßt mehrere Dekaden und bezieht sowohl bekanntere als auch weniger bekannte Schriftsteller ein. Um geeignete Vergleiche ziehen zu können, braucht es eine gemeinsame Fragestellung, die zudem literaturgeschichtlich relevant ist. Daher wählt Sieg den Zusammenhang von auktorialem Engagement und Religion, um die verschiedenen Konzeptionen von Autorschaft in der BRD nach 1945 genauer zu fassen. Ihm geht es dabei nicht um die Rolle, die die Religion für die Schreibenden selbst spielt, sondern vielmehr um Religion als Folie für die Inszenierung von politischer Autorschaft. Dabei zeigt er, daß auch an Gott und der Kirche desinteressierte Schriftsteller oftmals das metaphorische oder semantische Arsenal des Christentums bemühen, um sich als politisch engagierte Autoren zu positionieren.

Theoretisch bezieht sich Sieg dabei vor allem auf Pierre Bourdieus Theorie des literarischen Feldes, um anhand dessen verschiedene Autorschaftsmodelle herauszuarbeiten. Einige der Fallstudien widmen sich solchen Autoren, die dem Begriff der engagierten Literatur recht eindeutig zuzuordnen sind, wie beispielsweise Heinrich Böll und Günter Grass. Andere Schriftsteller, wie etwa Arno Schmidt, lassen sich dank der bourdieuschen Feldtheorie

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1118521390/04>

durch ihre Distanz zum Bild des demonstrativ politisch-engagierten Autors genauer fassen.

Die leitenden Autorschaftskonzepte der fünf Dekaden werden in den folgenden Kategorien gefaßt: Die Gruppe der „Stimme der Jugend“, sowie die der „Mahner“, die an das „Gewissen der Nation“ in den fünfziger Jahren appellieren und dieses zugleich selbst verkörpern (Heinrich Böll, Paul Schallück). Daneben gibt es die „Blasphemiker“, die schreiben, um zu provozieren (z.B. Günter Grass und Arno Schmidt), und der „Selbstopferer“ (Bernward Vesper, Nicolas Born), bei denen das Leiden an der Gesellschaft der Siebziger zum Signet ihrer Authentizität wird. Die fünfte Gruppe schließlich bilden die „Propheten und Apokalyptiker“, die in den 1980er Jahre die Zerstörung des Planeten durch die Umweltverschmutzung anprangerten (Christa Wolf, noch einmal Günter Grass).

Besonders interessant ist die Studie dort, wo der Zusammenhang zwischen Engagement und Autorschaft zunächst als weniger offensichtlich erscheint. So macht das Kapitel über die Literatur der „Neuen Innerlichkeit“ der 1970er Jahre deutlich, daß das psychische und körperliche Leiden an der Gesellschaft, das die Autorinnen und Autoren als Selbstaufopferung beschreiben, stark von der christlichen Metaphorik geprägt ist. Die Studie schlägt auch eine Brücke zurück zur Literatur der 1950er Jahre, denn beispielsweise für Grass und Böll ist die Abkehr von Gott und Kirche vom Versagen der christlichen Lehre und Institution angesichts von Krieg und Shoah begründet. Die Autoren der 1970er Jahre beziehen sich wiederum verstärkt auf die Beschreibung der individuellen und inneren Auseinandersetzungen mit der NS-Vätergeneration (Zorn und Vesper).

Durch die geschickte Auswahl der Fallstudien zeigt Christian Sieg zum einen die synchrone Vielfalt von Autorkonzepten im literarischen Feld zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt. Zum anderen erlaubt ihm das Wiederaufgreifen von Beispielen (Grass) auch eine diachrone Perspektive, die zeigt, daß ein Dichter im Laufe seiner Karriere durchaus variierende Positionen einnehmen kann. Als junger Mensch kann er beispielsweise Teil einer Avantgarde sein, die sich von hegemonialen Vorstellungen von Autorschaft abzugrenzen sucht. Zwei Jahrzehnte später wird diese Haltung womöglich wiederum als veraltet oder orthodox abgelehnt.

Die Studie bietet sowohl aus literaturgeschichtlicher Perspektive als auch in literaturtheoretischer Hinsicht viel Neues. Sie erfüllt als eines der wenigen Bücher der letzten Jahre das lange schon formulierte Desiderat eines umfassenden historisch-systematischen Vergleichs von Autorschaftsmodellen. Damit wird zugleich eine Typologie entworfen, die durch ihre Vielfalt und theoretische Avanciertheit überzeugt und damit auch über den Zusammenhang von Engagement und Religion hinaus für die Literaturgeschichtsschreibung Bestand haben wird.

Jeanine Tuschling-Langewand

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9066>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9066>